

DIALOG

Zeitschrift der Wismut GmbH, Nr. 113



Die Siegerfotos des ersten internen Fotowettbewerbes der Wismut GmbH stehen fest. Angesichts der Lage konnte der geplante Fototermin zur Auszeichnung der Gewinnerin und Gewinner nicht stattfinden. Stellvertretend hier die Favoriten, welche die Wismut-Beschäftigten am meisten überzeugt haben.



WISMUT

Rundschau



S. 6

2021 – ein etwas anderes Jubiläumsjahr

S. 8

30 Jahre Uranbergbau-Sanierung aus Sicht des Kirchlichen Umweltkreises Ronneburg – ein Auszug

S. 11

Wenn alle Experten sich einig sind ...

S. 12

„Lebensader“ der Wasserversorgung der Wasserbehandlungsanlagen Seelingstädt und Ronneburg

S. 13

Das verrückte Bienenjahr: So lief es auf der Wismut-Bienenweide

S. 14

Die Gewinner stehen fest: Fotowettbewerb „30 Jahre Wismut GmbH – Mensch. Natur. Technik.“

S. 16

30 Jahre Wismut GmbH – Flächensanierung

S. 18

30 Jahre Wismut GmbH – Haldensanierung

Betriebsrat

S. 4

Endlich wieder mit Publikum –
Betriebsversammlungen 2021

S. 5

Nächste Betriebsratswahl wirft schon
ihre Schatten voraus ...

Tradition

S. 22

Die erzgebirgische Mettenschicht und ihre
Bedeutung für die Traditionen des Uranerzbergbaus
der SAG/SDAG Wismut

S. 23

Wismut vor 20 Jahren

Kurz & Knapp

S. 24

Empfang zu 30 Jahre Wismut GmbH

Grubenverwahrung in Bad Reiboldgrün
abgeschlossen

S. 25

Wismut-Erbe-Gesellschaft gegründet

Sanierungsende am Standort Crossen –
Wismut übergibt Staffelstab

Altstandorte

S. 20

Vom Schadensgebiet Rabenberg
zum touristischen Kleinod

Beruf und Familie

S: 26

NEWS aus Frankfurt am Main:
Wismut GmbH verteidigt den Titel
als familienfreundliches Unternehmen

Belegschaft

S. 29

Jubilare, Abgänge, Neueinstellungen

Rubriken

S. 30

Wismut-Kunstsammlung

S. 32

Impressum



**Informiert
bleiben**

**Abonnieren Sie jetzt
unseren Newsletter!**

auf www.wismut.de



Liebe Kollegin, lieber Kollege

die Herausforderungen für unsere Arbeit sind gewachsen. So sind Sanierungsarbeiten vielerorts komplexer, Hürden für Genehmigungen höher, die Marktlage bei vielen von uns benötigten Leistungen schwieriger. Zu alledem hat uns die Pandemie nach wie vor in ihren Fängen. Das nagt an der Stimmung.

Auch wenn es nicht leicht ist: Die Wismut GmbH steht in der Tradition, Schwieriges zu lösen, Anspruchsvolles zu erledigen. Gerade im Jubiläumsjahr dürfen wir selbstbewusst auf 30 Jahre Erfolgsgeschichte blicken und die dankende Anerkennung unserer Geschäftspartner, von Politik und Behörden zur Kenntnis nehmen. Das ist für uns Ansporn!

In diesem DIALOG finden Sie einen Beitrag zur „Wasserversorgung Ronneburg“. Ein losgelöstes Stück Technik? Nein! Betreut von den „Technischen Diensten“, genutzt von den Projekten „Industrielle Absetzanlagen“ und „Hydroanlagen“, Grundstücksfragen beschäftigen die „Abteilung Personal/Recht“ und die „Markscheider“ in Ronneburg, Instandsetzungen werden zum Vertrag bei der „Abteilung Beschaffung“ ... nur wenn jedes Zahnrad ins andere greift, funktioniert alles bestimmungsgemäß.

Lassen Sie uns den Blick noch mehr auf die gemeinsamen Ziele schärfen. Dann gelingt es uns, als großes Team, die komplexen Aufgaben unter den aktuellen Herausforderungen zu lösen.

Ein herzliches Glückauf!

Rainer M. Türmer
Geschäftsführer Belegschafts- und Kaufmännisches Ressort

Endlich wieder mit Publikum – Betriebsversammlungen 2021

01 Auf Abstand: Betriebsversammlung im Lichtenberger Zechensaal

02 Zechensaal am Schacht 371 in Hartenstein

03 Am Standort Königstein bot die Lagerhalle ausreichend Platz

04 Saal im Haus 1 des Standortes Chemnitz

Ende Oktober/Anfang November 2021 fanden an allen Standorten des Unternehmens die Betriebsversammlungen statt. Im Gegensatz zum Jahr 2020 war es ein Weg in Richtung Normalität, da zumindest eine begrenzte Anzahl von Beschäftigten in Präsenz das Geschehen mit verfolgen konnte. Ein ebenso beachtlicher Teil war der Versammlung per Video zugeschaltet.

Der Tätigkeitsbericht des Betriebsrates stand unter dem Leitgedanken Mitbestimmung und sprach alle aktuellen Themen im Unternehmen an. Dabei spannte sich der Bogen von der Mitarbeit im Pandemiestab über die Sicht des Betriebsrates auf die Umsetzung des PEK2020 bis zu den anstehenden Betriebsratswahlen Anfang März 2022.

Seitens der Geschäftsführung wurde ein Überblick über die technische Lage im Unternehmen gegeben, welchen die Bereichsleiter mit der konkreten Vorstellung der Sanierungsarbeiten an den Standorten ergänzten. Die wirtschaftliche Aufgabenerfüllung und die angestrebten strukturellen Veränderungen wurden von der Geschäftsführung ebenso angesprochen wie die Wahrnehmung der Wismut in der Öffentlichkeit. Eine Bereicherung der Betriebsversammlungen waren die Diskussionsrunden, in denen Fragen der Umsetzung des PEK2020, des Umgangs mit befristeten Arbeitsverhältnissen und der tariflichen Eingruppierung zur Sprache kamen. Wer sich diesen oder weiteren Themenkomplexen in der Diskussion anschließen möchte, hat dazu die Möglichkeit

unter betriebsrat@wismut.de. Bedanken möchte sich der Betriebsrat bei allen fleißigen Helferinnen und Helfern vor und hinter den Kulissen, die zum Gelingen der Betriebsversammlungen beigetragen haben.

Heike Groneberg



01



02



03



04

Nächste Betriebsratswahl wirft schon ihre Schatten voraus ...

Anfang März 2022 wird ein neuer, unternehmens-einheitlicher Betriebsrat gewählt, dem 13 ordentliche Betriebsratsmitglieder angehören werden. Um diese Betriebsratswahl durchführen zu können, wurde in der Betriebsratssitzung am 23. September 2021 ein unternehmenseinheitlicher Wahlvorstand bestellt, dem folgende Kolleginnen und Kollegen angehören:

- Standort Chemnitz: Steffi Paul (Mitglied und Vorsitzende des Wahlvorstandes), Ines Frank (Mitglied des Wahlvorstandes)
- Standort Aue: Rico Göbler (Mitglied des Wahlvorstandes), Jens Weißbach (Ersatzmitglied des Wahlvorstandes)
- Standort Königstein: Marc Strobelt (Mitglied des Wahlvorstandes), Teresa Fischer (Ersatzmitglied des Wahlvorstandes)
- Standort Ronneburg: Sebastian Becher (Mitglied und stellv. Vorsitzender des Wahlvorstandes), Bernd Kirchner (Mitglied des Wahlvorstandes), Heike Groneberg (Mitglied des Wahlvorstandes), Mike Richter (Ersatzmitglied des Wahlvorstandes)

Der Wahlvorstand hat Anfang November 2021 mit der Erarbeitung des Wahlausschreibens seine verantwortungsvolle Tätigkeit aufgenommen und wird diese mit der konstituierenden Sitzung des neuen Betriebsrates im März 2022 abschließen. Neben persönlichen oder telefonischen Anfragen ist der Wahlvorstand unter der E-Mail-Adresse: WahlvorstandBR@wismut.de zu erreichen.

Die Betriebsratswahl 2022 ist unter Einhaltung hygienischer Anforderungen als Präsenzwahl mit Wahllokalen an den einzelnen Standorten geplant. Sie bietet auch die Möglichkeit der Briefwahl.

Vor jeder Betriebsratswahl steht die Frage: Personen- oder Listenwahl? Der Wunsch der Beschäftigten ist es, die Betriebsratswahl als Personenwahl durchzuführen. Dann kann man genau die Kandidatinnen und Kandidaten ankreuzen, die man im Betriebsrat haben möchte. Bei dem Wahl-

verfahren, welches bei uns aufgrund der Belegschaftsstärke Anwendung finden wird, kommt es darauf an, wie viele Vorschlagslisten eingereicht werden. Im Unternehmen existieren vier, belegschaftsmäßig unterschiedlich große Standorte. Da jeder Standort mit seinen Leuten im neuen Betriebsrat vertreten sein will, wird es mehr als eine Vorschlagsliste geben. Damit ist aber zwingend die Listenwahl vorgeschrieben. Würde dagegen nur eine Vorschlagsliste vorliegen, dann wäre die Personenwahl zwingend. Wie viele Vorschläge auf einer Liste stehen ist nicht ausschlaggebend. Allerdings ist die eindeutige Kennzeichnung der Reihenfolge der Kandidatinnen und Kandidaten wichtig. Falls es zur Listenwahl kommt, entscheidet diese Reihenfolge über den Einzug in den neuen Betriebsrat. Die Vorschlags-

Betriebsratswahl 2022 der Wismut GmbH

liste muss darüber hinaus, unabhängig von ihrer Länge, die nötige Anzahl von Stützunterschriften aufweisen.

Am Wahltag wirkt sich der Unterschied zwischen Listen- und Personenwahl auf die Gestaltung des Stimmzettels und auf die Anzahl der zu vergebenden Stimmen aus. Im Fall der Listenwahl sind auf den Stimmzetteln die einzelnen Listen aufgeführt. Außer dem Listenkennwort, werden nur die ersten beiden Plätze pro Liste auf dem Stimmzettel genannt, auch wenn die Liste viel länger ist. Die Wahlberechtigten haben jeweils genau eine Stimme, mit der dann die komplette Liste gewählt wird.

Macht im März 2022 von eurem Wahlrecht Gebrauch! Lasst euch bei einer Entscheidung davon leiten, wer eure Interessen in den letzten vier Jahren am besten vertreten hat, und wem ihr zutraut, dies auch in den nächsten – äußerst schwierigen vier Jahren – wieder ordentlich zu schaffen.

Der Wahlvorstand

2021 – ein etwas anderes Jubiläumsjahr

Bild oben links: die umgebaute Aufbereitungsanlage für Flutungswasser ging dieses Jahr in den Regelbetrieb; oben rechts: drei Hobby-Imker starteten auf sanierten Flächen das Bienenprojekt; unten links: Ausstellung „Für die Menschen. Für die Umwelt. 30 Jahre Wismut GmbH“ im Bundestag; unten rechts: neue Wasserbehandlungsanlage Helmsdorf



2021 wurde ein etwas anderes Jubiläumsjahr als ursprünglich erhofft. Nicht nur die Weihnachtsmärkte fallen der Lage zum Opfer, auch eine Jubiläumsfeier für die Beschäftigten anlässlich der Gründung der Wismut GmbH vor 30 Jahren konnte nicht stattfinden.

Wir wollten aber nicht darauf verzichten, unser Jubiläumsjahr, wenn auch in anderer Form, zu begehen. Mit einzelnen Aktionen konnten wir dem Anlass doch gerecht werden. So erzählte eine hochgelobte Ausstellung „Für die Menschen. Für die Umwelt. 30 Jahre Wismut GmbH“ im Bundestag, später in Gera und Chemnitz und auch online (www.wismut.de) die einzigartige Sanierungsgeschichte der vergangenen drei Jahrzehnte. Unser Jahresempfang in Chemnitz, im Herbst unter Corona-Auflagen, brachte viele Akteure der Sanierung zusammen. Für unsere Arbeit bekamen wir viel Anerkennung und die Gewissheit, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden (Seite 24).

Der erste interne Fotowettbewerb für die Beschäftigten der Wismut GmbH in den Kategorien

Mensch, Natur und Technik erfuhren eine rege Beteiligung. Die Gewinnerfotos präsentiert das vorliegende Heft ab Seite 14. Und auch das ebenfalls unter dem Motto „30 Jahre“ stehende Bienenprojekt ist mittlerweile abgeschlossen (Seite 13).

30 Jahre Sanierung – Ziele erreicht

Am 20. Dezember 1991 wurde aus dem ehemaligen Uranproduzenten SDAG Wismut ein Bundesunternehmen. Die Wismut GmbH erhielt den Auftrag, die Hinterlassenschaften des Uranerzbergbaus in Sachsen und Thüringen stillzulegen, zu sichern und zu rekultivieren.

Bis heute hat die Bundesregierung 6,8 Milliarden Euro in die Sanierung dieser Hinterlassenschaften investiert, ein großer Teil der Aufgaben ist erfüllt, wesentliche Ziele sind erreicht: Mehr als eine Milliarde Tonnen an radioaktiven Rückständen wurden stabilisiert, Gefahren beseitigt, Risiken minimiert. Neu entstandene Landschaften, wiederbesiedelt von seltenen Tier- und Pflanzenarten, künden vom gewaltigen Transformationsprozess. Ergebnisse, die die Beschäftigten der Wismut GmbH mit Stolz vorzeigen können.

Bild oben links: der Schacht 208 in Aue-Bad Schlema wird verwahrt; oben rechts: nach einem Wallrückbau sind die Flächen in Crossen fertig saniert; unten links: das letzte Uran wurde geliefert; unten rechts: Anfang des Jahres wurde der letzte Drainagedocht auf der Absetzanlage Culmitzsch eingebracht



Meilensteine 2021

Auch im Jubiläumsjahr können wir selbstbewusst auf zahlreiche Sanierungserfolge blicken. Sehr vieles ist an den Standorten geschafft. Trotz der bremsenden Auswirkungen der Corona-Pandemie wartete dieses Jahr mit besonderen Meilensteinen auf: die Übergabe der sanierten Flächen des ehemaligen Aufbereitungsbetriebes in Crossen, die letzte Uranlieferung, die letzte Drainbohrung auf der Absetzanlage Culmitzsch, der Beginn des Regelbetriebes der neuen Aufbereitungsanlage für Flutungswasser in Königstein, die Schlüsselübergabe für die neue Wasserbehandlungsanlage Helmsdorf.

Was bringt uns 2022?

Eine ganze Menge nicht weniger anspruchsvoller Arbeit liegt vor uns: der Umbau mehrerer Wasserbehandlungsanlagen, die Digitalisierung vieler Arbeitsprozesse, der Fortgang der Sanierung auf den industriellen Absetzanlagen, die

weitere Verwahrung des letzten Schachtes in Aue-Bad Schlema. Aber auch das Monitoring ist zu leisten, Rechnungen sind zu bezahlen, Wasserproben sind zu nehmen, Flächen sind zu pflegen ... Keine leichten Aufgaben gerade unter den schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen. Mit unserem Sanierungs- und Personalentwicklungskonzept liegen sehr gute Grundlagen vor, die unsere Zukunft weit über das Jahr 2022 hinaus ebnen. Und nicht zuletzt können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wismut im März über einen neuen Betriebsrat abstimmen.

Die Aufgaben der Zukunft bleiben herausfordernd und komplex. Sie werden noch länger unseren Einsatz erfordern. Sie alle sind Teil dieser Erfolgsgeschichte. Danke, dass Sie sich täglich engagieren und Ihren Teil dazu beitragen! Wir wünschen Ihnen schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Bleiben Sie gesund!

Dr. Michael Paul
Geschäftsführer

Rainer M. Türmer
Geschäftsführer

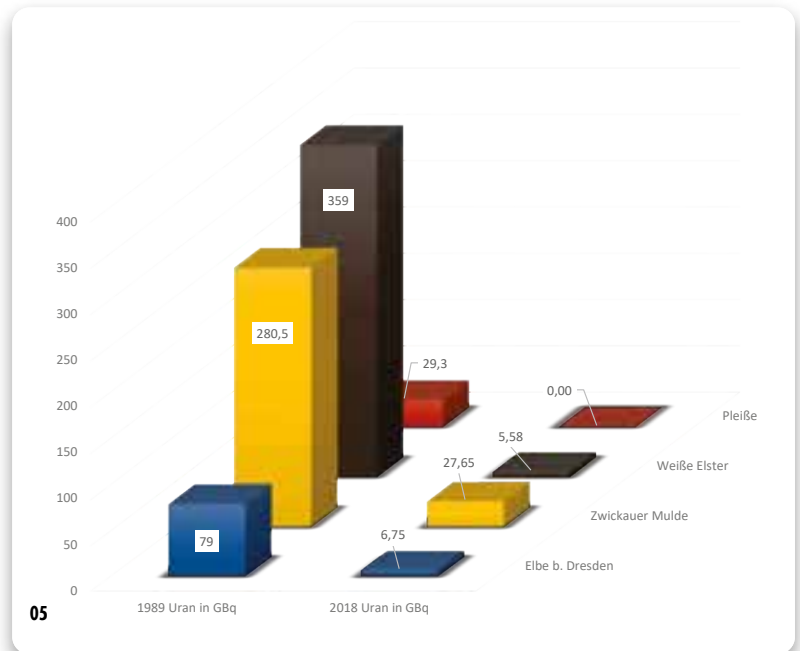
Heike Groneberg
Betriebsratsvorsitzende

30 Jahre Uranbergbau-Sanierung aus Sicht des Kirchlichen Umweltkreises Ronneburg – ein Auszug

05 Vergleich 1989 und 2018: Uraneintrag in die Vorfluter an den Standorten der Wismut GmbH (Grafik Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg)

Als der Kirchliche Umweltkreis Ronneburg im Oktober 1989 in einem 5-Punkte-Programm vom DDR-Ministerrat u.a. die baldmöglichste Einstellung des Uranbergbaus sowie wirksame Schutzmaßnahmen für Halden und Absetzanlagen forderte, ging es um Bannung gesundheitlicher Gefahren und Landschaftserhalt. Niemand konnte ahnen, dass in Endkonsequenz eine Erfolgsgeschichte der Bergbausanierung entstehen würde.

An hunderten Standorten Sachsens und Thüringens lief über Jahrzehnte eine der größten, weitläufigsten und längsten Uranabbauaktionen der Geschichte ab, noch dazu in dicht besiedelten Regionen. Allein die weltweit größten Uran-Lagerstätten Schlema-Alberoda in Südwestsachsen und Ronneburg in Ostthüringen hinterließen mehr als 150 Mio. Tonnen radioaktive Schlämme (Tailings), die an verschiedenen Standorten langzeitsicher verwahrt werden müssen. Hinzu kamen gefühlt zahllose, mehr oder weniger radioaktive Haldenaufschüttungen, die nicht nur das Landschaftsbild prägten, sondern durch ihre Größen und Massen die regionalen Lebensräume anthropogener Radioaktivität aussetzten. Von den 1990 der Wismut GmbH zugeordneten 37,5 km² Bergbauflächen mussten 11,5 km² tiefgründig, aufwendig und mit viel wissenschaftlichem Neuland saniert werden. Nicht wenige Flächen verbleiben dauerhaft unter Bergrecht,



was der Sicherheit und Nachsorge dienlich ist.

Bei Akzeptanz nicht vermeidbarer sicherheitstechnischer Einschränkungen setzen sich örtliche Bürgerinitiativen stets für deren öffentliche Zugänglichkeit ein, was ein wichtiger Ansporn für die Sanierungsqualität ist. Immerhin geht es

um die größte radioaktive Endverwahrung der Welt. Von 7,5 km² ehemaliger Betriebsflächen der Wismut GmbH in Sachsen und 30 km² in Thüringen sind über 50% in den Nutzungskreislauf der Gesellschaft zurückgekehrt: Viel Aufforstung und nicht wenige Flächen für Gewerbe, Fotovoltaik und letztlich auch Erholung

Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg

Der Kirchliche Umweltkreis nahm während des gesamten Sanierungsablaufs regen Anteil an den Abläufen. In den Anfangsjahren vor allem mit der Organisation von Bürgerversammlungen, aber auch mit wissenschaftlichen Symposien zur Lösungsfindung. Es entwickelte sich eine jahrzehntelange kritische, aber sachliche Begleitung zu vielen Sanierungsmaßnahmen, u. a. mit fachtechnischen Stellungnahmen im Rahmen der Beteiligung Träger öffentlicher Belange. Als die öffentlichen Beteiligungen infolge restriktiver Bergrechtsanwendung stark abnahmen, wurden diese ungefragt eingebracht. Der Umweltkreis ist bis heute Ansprechpartner der ostthüringischen „Wismut“-Kommunen und Bürger, die als „Betroffene“ in Sanierungsmaßnahmen involviert werden oder aus sonstigen Gründen Probleme damit haben.

sind entstanden. Eine Reihe von neuen Landschaftsbauwerken zählen inzwischen tatsächlich zu touristischen Highlights. Die vormaligen enormen radioaktiven Auswürfe in Atmosphäre, Boden und Flüsse sind dort (fast) Geschichte.

Im Mittelpunkt der Sanierung stand einerseits eine sichere Beendigung strahlungsbedingter Gesundheitsgefahren für Bergleute und Bevölkerung. Verlässliche statistische Angaben konkreter Sterberaten sind zu wenige vorhanden. Ehemalige Bergleute erkrankten noch nach Jahrzehnten an radonbedingten Krebs. Seit 1990 wurden 16 588 Anträge auf Berufskrankheiten gestellt, meist Karzinoome/Pneumokoniose der Lunge. Nur jeder dritte Fall fand eine rentenberechtigte Anerkennung.

Andererseits diente die Sanierung der Beseitigung der katastrophalen Umweltschäden des vierzigjährigen Uranbergbaus. Dessen Stilllegung und Sanierung bewirkte insbesondere außerhalb der Bergbauflächen den Abbau von radioaktiven Belastungen der Freiluft, in Gebäuden und Wohnbebauungen sowie in Gewässern.

Der für die Bevölkerung wichtigste Sanierungseffekt besteht im Wegfall der Strahlen- und Radonbelastung der Luftatmosphäre. Die positive Entwicklung Ronneburgs verdeutlicht Tabelle 1.

Die Verwahrungstechnologie mittels Halden-Umlagerung

Tabelle 1: Strahlen- und Radonbelastung Stadtgebiet Ronneburg

	1989	1991	2000	2020
Halden-Exhalation	> 79 TBq	79 TBq	35 TBq	3,15 TBq
Tagebau-Exhalation	> 207 TBq	207 TBq	111 TBq	4,7 TBq ¹⁾
Abwetterauswurf	568,4 TBq	259,5 TBq	0	0
Bodenluft-Exhalation				
Restterritorium	45 TBq	45 TBq	10 TBq	4,5 TBq
absolute Abnahme	0	308,9 TBq	743,4 TBq	887,05 TBq

1) betrifft die über den verfüllten Tagebau entstandenen Endlagerung (Aufschüttungskörper Lichtenberg mit 0,07 Bq/m²s berechnet)

erbrachte für Ostthüringen optimale Ergebnisse, während die In-situ-Haldenverwahrung mittels Abdeckung nachteilig wirken kann. In Sachsen ging die Belastung durch Abwetter aus den Gruben von 1 609 TBq bis 2007 auf 65,2 TBq/a zurück. Allerdings verursachen die speziellen Radonprobleme der Region Aue seitdem einen Wiederanstieg über 111 TBq/a. Etwa 60 % des Territoriums überschreitet dort den natürlichen radioaktiven Hintergrund; im Sommer 2018 lagen 35 % der über 70 Radonluft-Messpunkte über 80 Bq/m³. Hier besteht noch weiterer Handlungsbedarf.

Die Flutungen der Bergwerke sind Langzeitaufgaben. Mit Einstellung der Wasserhaltung war es nicht getan. Jede Lagerstätte erforderte mit dem Wiederanstieg der Wässer langanhaltende und komplizierte spezifische Lösungen. Viele Bergbauwässer erfahren vor

ihrer Vorflutableitung weitere Jahrzehnte der Aufbereitung, bis sich wieder hinreichend normale Grundwasserqualitäten einstellen. Schadstoffe wie Uran, Radium, Arsen, Nickel, Eisen, Mangan und weitere Schwermetalle werden aus den Wässern entfernt; Härtebildner und Sulfat jedoch nicht – hier setzt man auf abklingende Lösevorgänge durch wiederkehrende natürliche Milieubedingungen und nimmt Mehrbelastungen der Vorfluter in Kauf. Am Standort Ronneburg sind das über 20 000 t/a Sulfat-Aufsalzung in der Weißen Elster.

Enorm wichtig bleibt die finanzielle Sicherung. Zur Verdeutlichung der bisherigen Ausgaben enthält Tabelle 2 auf der nächsten Seite eine standortbezogene Kostenaufschlüsselung mit spezifischem Kostenfaktor pro ehemals gewonnenem Uran bzw. den spezifischen Gesamtkostenfaktor der bis 2040 auflaufenden Sanierungssumme.

Tabelle 2: Sanierungskosten je Tonne ehemals geförderten Urans an verschiedenen Standorten Sachsens und Thüringens

Sanierungsgebiet	Uran (Tonnen)	Sanierungskosten (€/t)
Elbsandsteingebirge	18 000	60 000
Dresden (Gittersee, Freital)	3 700	35 000
Erzgebirge (Schlema, Pöhl)	81 200	14 000
Ronneburg	113 000	20 000
Tailings (in vier IAA verarbeitet)	163 000	10 000
Σ Wismut (bei Kosten bis 2040)	216 000	37 000
Altstandorte Sachsen	6 000	20 000
Altstandorte Thüringen	12 200	0 ¹⁾

1) keine Altlastsanierung in Thüringen

Das aktuelle öffentliche Interesse gilt den verbleibenden Langzeitaufgaben. Hierzu gehören die Aufbereitung kontaminierter Tailings- und Flutungswässer, möglichst mit

06 Befahrung im Tagebau Lichtenberg im Juni 1996: Klaus Hinke (2.v.l.) erklärt Frank Lange (1.v.l.) sowie Herrn Gladeck, Herrn Oberpfarrer Hädicke und Peter Diehl vom Kirchlichen Umweltkreis Ronneburg den Sachstand zur Verfüllung (Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg)



Erfassung diffus in Grundwasserleiter oder Vorfluter gelangenden Urans u. a. Schwermetallen aus ehemaligen Betriebsflächen. Auch Abdeckungen unterliegen zeitlicher Erosion, Naturgewalten und Überschwemmungen; Murenabgänge treten häufiger auf, als ursprünglich berechnet. Die letztlich behördlich vorgegebenen Tailing-Abdeckungen werden seit Jahren für zu geringe Dicht- und Drainagewirkung kritisiert und sind aus Sicht der Kritiker ein radioaktiv-hydraulisches Langzeitproblem. Bislang z. T. unzureichende technische Lösungen bei den in-situ-verwahrten Halden wurden bereits angesprochen. Sanierte Flächen kamen mitunter zu schnell zur Freigabe, Nachkontaminationen erzeugten Folgeprobleme und überforderte Nachnutzer. Die juristisch-politische Komponente in diesem Zusammenhang ist weiter zu thematisieren. Das betrifft jedoch Problembereiche außerhalb des Sanierungsrahmens der Wismut GmbH. Zu diesen zählen ebenso die Millionen Tonnen radioaktiver Abraummateriale, die zu

Bergbauzeiten Verwendung im Land-, Straßen- und Gebäudebau fanden und nun Jahrzehnte später oft unerkannt wieder auftauchen. Eine wirkliche Lösung ist nicht in Sicht, da zumindest in Thüringen die Behörden das Gefahrenpotential im „ruhenden“ Zustand nicht akzeptieren und im „bewegten“ meist nicht erfahren. Des Weiteren erfolgen Sanierungen von vor 1990 stillgelegten Uran-Altbergbaustandorten nur in Sachsen; in Thüringen verbleiben 83 Standorte (3 200 ha ≈ 100 Mio. m³ kontaminiertes Material) ohne Sanierung und ohne wirksame Kontrolle! In Ostthüringen verhindern diverse Altstandorte in ansonsten sanierten Gebieten die Erreichung des Sanierungsziels der Wiedererlangung ursprünglicher natürlicher Hintergrundstrahlung; Wohnstandorte überschreiten dabei selbst Vorgaben des Strahlenschutzgesetzes.

Seit etwa zehn Jahren finden für Sanierungsmaßnahmen kaum wirkliche öffentliche Beteiligungen mehr statt, was sich als nachteilig für Bürger und Kommunen herausstellte. Der zunehmenden Juristifizierung der Bergrechtsverfahren begegnet die Wismut GmbH nach wie vor mit hoher Fachkompetenz.

Fazit: Die erreichte Erfolgsbilanz kann sich international sehen lassen, bedarf aber der fortführenden Sicherung, so bleibt noch viel zu tun.

Frank Lange, Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg, gekürzt aus Nr. 2 des Ronneburger Strahlentelex v. 1. Oktober 2021

Wenn alle Experten sich einig sind ...



07

07 Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul (l.) mit Frank Lange und Hans-Dieter Barth bei der Eröffnung der Ausstellung zu 30 Jahren Wismut GmbH in Gera

„Wenn alle Experten sich einig sind, ist Vorsicht geboten.“ Dass mir dieses Zitat des britischen Mathematikers und Philosophen Bertrand Russell (1872–1970) zum ersten Mal gerade im Rahmen einer vom Kirchlichen Umweltkreis Ronneburg (KUK) organisierten Veranstaltung unterkam, ist sicher kein Zufall. Ich meine, es war im Sommer 2015, aus Anlass der Weihe der Gedächtniskapelle im Gessental, als Hans-Dieter Barth diesen Ausspruch seinem Vortrag zur Wismut-Sanierung und zur Arbeit des KUK vorstellte. Und vermutlich tat er es sehr bewusst. Ist doch der genannte Aphorismus über drei Jahrzehnte hinweg so etwas wie das Leitmotiv des Ronneburger Umweltkreises gewesen: Kritisch zu hinterfragen, was in puncto Wismut-Sanierung verlautbart wurde oder geschah, nichts einfach hinzunehmen, eigene Positionen zu entwickeln

und einzubringen. Ob gefragt oder ungefragt.

Das „Miteinander-ins-Gespräch-Kommen“ von Wismut und Umweltkreis war anfangs freilich alles andere als einfach. Viel zu unterschiedlich waren die Positionen, zu groß auch die Vorbehalte der jeweils anderen Seite gegenüber. Noch zu Zeiten der SDAG hatte der 1988 gegründete KUK beim Bergbauunternehmen den Dialog eingefordert zu einigen der drängendsten Fragen, wie den gravierenden Umweltschäden oder der Strahlenbelastung der Bevölkerung. Die Grundsatzdiskussionen der Wendezeit waren oft heftig und kontrovers, sie blieben es auch in den Jahren danach. Zugleich trugen sie jedoch ganz wesentlich dazu bei, dass Wismut sehr schnell zu einem komplett neuen Ansatz in Sachen Öffentlichkeitsarbeit finden musste. Ein erster wesentlicher Meilenstein war die unter maßgeblicher Mitwirkung des Umweltkreises im September 1990 einberufene erste nationale Tagung zum Thema „Der Uranbergbau und seine Folgen“. Es war der Beginn einer intensiven direkten Zusammenarbeit, regelmäßige Treffen im Monatstakt inklusive.

Als der Umweltkreis im NachBUGA-Jahr 2008 aus Anlass seines 20-jährigen Bestehens erneut zu einem Fachkolloquium lud, hatte sich bei Wismut längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass der KUK zum einen ein wichtiger Seismograph der Güte der eigenen

Arbeit war und zum anderen half, die notwendige öffentliche Akzeptanz für das Sanierungshandeln zu erwirken. Denn, wenn es gelang, den Umweltkreis von der Richtigkeit unserer Vorhaben zu überzeugen, dann standen die Zeichen gut, dass ebenso andere regionale Akteure und letztlich auch die Genehmigungsbehörden dem Wismut-Vorgehen würden folgen können. Und falls nicht, dann schien es angeraten, die eigene Position zumindest zu überdenken.

Heute nehme ich das Verhältnis von Wismut und KUK als vertrauensvolle und konstruktive Partnerschaft auf Augenhöhe wahr, getragen von Respekt und gegenseitiger Akzeptanz auch zwischen den handelnden Personen. Beileibe keine Selbstverständlichkeit, sondern Ergebnis eines von Offenheit, Kontinuität und Ernsthaftigkeit getragenen Prozesses. Dem Wismut-Projekt hat die kritische Begleitung durch den Umweltkreis geholfen, langfristig tragfähige und damit nachhaltige Lösungen zu finden, für Mensch und Umwelt. Insoweit hat der KUK seinen eigenen, ganz speziellen Anteil an der Erfolgsgeschichte Wismut. Danke dafür, allen voran seinen Protagonisten Frank Lange und Hans-Dieter Barth.

Ein Wort zum Schluss: Sich mit den ehrenamtlichen Experten aus Ronneburg in allen Dingen einig zu sein, ist auch in Zukunft nicht zu befürchten. Im Sinne von Russell eine gute Nachricht.

Dr. Michael Paul

„Lebensader“ der Wasserversorgung der Wasserbehandlungsanlagen Seelingstädt und Ronneburg

Innerhalb des Bereichs Sanierung Ronneburg befindet sich ein Brauchwasserversorgungssystem mit einer Rohrleitungslänge von ca. 20 km im Einsatz. Ursprünglich errichtet wurde dieses Mitte der 1950er Jahre zur Versorgung der Schacht- und Aufbereitungsanlagen im Raum Seelingstädt und Ronneburg.

anschließender Förderung über drei Stahl-Druckrohrleitungen bis zum Hochbehälter Großkundorf. Von diesem verteilt sich das Brauchwasser über das Freigefälle hin in den Betriebsteil Seelingstädt, bevor es über eine weitere Pumpstation in den Hochbehälter Reust gefördert wird. Durch das vor-

Auch diverse Fremdabnehmer rund um die Standorte Seelingstädt und Ronneburg profitieren von der Brauchwasserförderung, wobei jedoch das Erstbezugsrecht stets bei Wismut liegt.

Um weiterhin eine stabile Brauchwasserversorgung zu gewährleisten wurden in den vergangenen Jahren erhebliche und kostenaufwendige Instandsetzungsarbeiten an den Leitungen meist in Fremdleistung realisiert. Für den Operativen Dienst an der Brauchwasserversorgung bzw. für Wartungs-, Kontroll- und Instandsetzungsarbeiten ist das Projekt Technische Dienste (TD) verantwortlich und arbeitet bei Bedarf mit dem Projekt Industrielle Absetzanlagen (IAA) zusammen.



Um eine Rohrleitung in den 1970er Jahren erweitert ist dieses System heute ein stabiler und immens systemrelevanter Bestandteil der Infrastruktur im Seelingstädter und Ronneburger Gebiet.

Über dieses System werden jährlich etwa 2 Mio. m³ Brauchwasser zu den Endverbrauchern, insbesondere den Wasserbehandlungsanlagen, gefördert. Eine Minderung des Verbrauchs ist in den kommenden Jahren kaum zu erwarten.

Wismut betreibt am Standort Berga eigens für die Brauchwasserförderung ein Pumpwerk. Hier erfolgt die Entnahme von Wasser aus der Weißen Elster über ein Einlaufbauwerk mit

handene Gefälle verteilt sich auch hier im Raum Ronneburg das Brauchwasser über einen Leitungsring und versorgt somit die restlichen Verbraucher am Standort. Zur Überwindung der geodätischen Höhenunterschiede werden die Leitungen mit Drücken von bis zu 13 bar beaufschlagt.

Eingesetzt wird dieses Brauchwasser hauptsächlich zur Wasserbehandlung in den Anlagen Seelingstädt und Ronneburg, zur Einspeisung in die Vorfluter, aber auch zum Betreiben der Reifenwaschanlagen, zum Befüllen der Wasserwagen für die Staubbekämpfung und Straßenunterhaltung sowie zur Löschwasserversorgung einzelner Betriebsteile wie z. B. Seelingstädt und Lichtenberg.

Auch in den nächsten Jahren werden weitere Maßnahmen zur langfristigen Aufrechterhaltung der Betriebs- und Versorgungssicherheit an den vorhandenen Rohrleitungen, Pumpstationen und Hochbehältern notwendig. Denn ohne dieses System könnte man die Wasserbehandlung und andere Aufgaben nur durch Trinkwasserentnahme aus den Ortsnetzen durchführen.

Das vorhandene Brauchwassersystem stellt somit nicht nur eine äußerst betriebswichtige und komplexe Anlage dar, sondern auch eine kostengünstige Alternative zur Wasserversorgung des Bereichs Sanierung Ronneburg.

Sascha Keller

08 Pumpstation Berga mit dem Einlaufbauwerk – der Ausgangspunkt für das Brauchwasserversorgungssystem



Das verrückte Bienenjahr: So lief es auf der Wismut-Bienenweide

09 Im Frühsommer waren sie noch zuversichtlich: Marco Pieper (M.) stellte seine Völker auf der IAA Trünzig auf. Frank Dullies (l.) und Wolfgang Herold waren mit dabei.



Im Frühjahr starteten drei Wismut-Hobbyimker das Pilotprojekt Wismut-Bienenweide. An drei Standorten auf den sanierten Flächen der IAA Trünzig, Helmsdorf und dem Aufschüttkörper Lichtenberg stellten Frank Dullies, Marco Pieper und Wolfgang Herold im Frühjahr einige ihrer Bienenvölker auf. Unter dem Motto „Die Wismut summt“ begleiteten wir die Imker durch das Bienenjahr.

In 18 Beiträgen konnte man in wizgo miterleben, was sich auf dem Gelände in Lichtenberg, Helmsdorf und Trünzig tut. Vom „Einzug“ im Frühjahr bis hin zur ersten Honigernte Mitte Juni erfuhren wir viel Wissenswertes über Bienen und die Imkerei. Während sich in Helmsdorf die Honigräume füllten, gab es in Lichtenberg Verluste zu beklagen, gemeinsam verfolgten wir gespannt die Anzeige der Waagen und die Entwicklung der Honigbilanz. Über 100 Kolleginnen und Kollegen gehörten der

festen „Fangemeinde“ an und verfolgten in unserer Mitarbeiter-App wizgo regelmäßig, was vor Ort passiert.

Insgesamt fällt die Bilanz des Bienenjahres durchwachsen aus. Das nasse, wechselhafte Wetter machte den Imkern in ganz Deutschland zu schaffen. In einschlägigen Veröffentlichungen war von einem „Katastrophenjahr“ für deutsche Imker zu lesen. Neben der geringen Ernte gab es noch andere unerfreuliche Tatsachen: So lag der Wassergehalt bei den Honigen meist sehr hoch. Wenn dieser größer als 18 Prozent ist, entspricht er nicht mehr den strengen Qualitätskriterien des deutschen Imkerbundes.

Auch die Wismut-Imker haben in diesem Bienenjahr viele Herausforderungen erlebt und deutlich weniger Honig geerntet als üblicherweise. Dennoch ist das Projekt Bienenweide aus ihrer Sicht ein Erfolg und

sie blicken optimistisch in die nächste Saison. „Ich habe viele neue Erfahrungen in diesem Jahr gesammelt. Es war höchst interessant zu sehen, wie sich die Natur auf den sanierten Flächen neu entfaltet. Ich bin gespannt auf das nächste Jahr und wie sich die Vegetation vor Ort noch weiter entwickelt“, so Wolfgang Herold.

Mittlerweile ist Ruhe eingekkehrt auf der Wismut-Bienenweide. Aber auch 2022 wird es wieder heißen: „Die Wismut schwärmt für Bienen“. Dann können hoffentlich interessierte Kollegen und Kolleginnen den Imkern auch direkt vor Ort über die Schulter schauen. Bis dahin genießen wir den dieses Jahr umso kostbareren Honig nach Frank Dullies' Motto: „Honig ist konzentriertes Sonnenlicht, es hilft uns durch den dunklen Winter und weckt in uns die Freude auf das kommende Frühjahr, wenn die Bienen wieder fliegen.“

Ina Mättig



Die Gewinner stehen fest: Fotowettbewerb „30 Jahre Wismut GmbH – Mensch. Natur. Technik.“

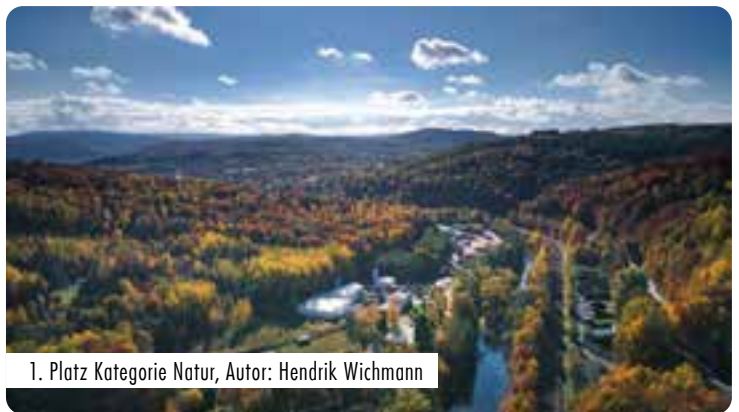
Nach mehr als einem halben Jahr Wettbewerb, 90 Fotoeinreichungen und zwei Abstimmungsrunden sind die neun Gewinnerfotos nun endlich gefunden.

Die Beschäftigten der Wismut GmbH haben entschieden. Aus 90 Einsendungen in den Kategorien Mensch, Natur und Technik wurden jeweils die Plätze eins bis drei gewählt. Die Motive zeigen Emotionen und Alltag, Fauna und Flora im fertig sanierten Gelände sowie auch Anlagen und Baustellen, die die Vielfalt im Unternehmen widerspiegeln. Viele nutzten die Gunst des Augenblicks und erzielten wirkungsvolle Schnappschüsse, andere investierten Zeit und Überlegungen für ihre Aufnahmen. Die Gewinnerfotos sehen Sie auf dieser Doppelseite.

Wir möchten uns noch einmal bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich bedanken. Die große Anzahl und Vielseitigkeit der eingereichten Fotos beim ersten internen Wismut-Fotowettbewerb im Jubiläumsjahr hat unsere Erwartungen übertroffen. Natürlich konnten nicht alle eingereichten Fotos auch prämiert werden. Deshalb haben wir zusätzlich aus allen Fotoeinsendungen nach rein gestalterischen Gesichtspunkten 13 Motive ausgewählt, die im Wismut-Wandkalender 2022 präsentiert werden.
Sissy Friedrich



1. Platz Kategorie Mensch, Autor: Marcel Herzog



1. Platz Kategorie Natur, Autor: Hendrik Wichmann



1. Platz Kategorie Technik, Autor: Hendrik Wichmann



2. Platz Kategorie Mensch, Autorin: Ines Jacob



2. Platz Kategorie Technik, Autor: Andy Tauber



3. Platz Kategorie Mensch, Autor: Hans-Reinhard Preuß



3. Platz Kategorie Technik, Autor: Marcel Kräußlich



2. Platz Kategorie Natur, Autor: Ronny Morell



3. Platz Kategorie Natur, Autor: Dustin Büttner

Betriebsflächen

Nach Einstellung des Produktionsbetriebes bestand für die meisten Betriebsgebäude und -anlagen keine Verwendung mehr. Nur wenige Einrichtungen wurden und werden im Rahmen der noch anstehenden Sanierungsarbeiten weiter genutzt. Das Konzept für Demontage und Abbruch sieht vor, dass radioaktiv oder chemisch kontaminierter Schrott und Bauschutt auf Absetzanlagen und Halden eingelagert werden. Nicht kontaminierter und dekontaminierter Schrott wird in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt. Unbelasteter Bauschutt findet gebrochen bei der Sanierung Verwendung. Bis Ende 2020 hat die Wismut GmbH so 330 technologische Komplexe demontiert und abgebrochen. 277 Betriebsflächen, darunter die beiden Aufbereitungsbetriebe Crossen und Seelingstädt, mit einer Fläche von gesamt 1366 ha wurden saniert. Der jeweilige Sanierungsbedarf einer Fläche ergab sich aus dem Ausmaß der festgestellten Kontaminationen und der Art ihrer vorgesehenen Nachnutzung. Vom Grundsatz her sah das Konzept für die Sanierung von Haldenaufstands-, Betriebs- und Verkehrsflächen vor, die im Boden vorhandenen Kontaminationen zu entfernen. (Grafik zeigt ausgewählte Stationen, großes Foto: Ein Teil des Aufbereitungsbetriebes 102 Seelingstädt, 1997)

1992

Beginn des Abbruchs der Anlagen und Gebäude am Standort Pöhla



1999

In Drosen wird das Fördergerüst Schacht 415 (Roter Turm) zurückgebaut



Nach Abbruch der Gebäude des Aufbereitungsbetriebes Crossen läuft die Flächensanierung



2005

Die Anlagen des Aufbereitungsbetriebes Seelingstädt sind zum größten Teil zurückgebaut, die Flächensanierung läuft



2006

Rückbau des Absetzbeckens Beerwalde beendet: Sanierungsarbeiten nördlich der Autobahn A4 abgeschlossen



2007

Abbruch des ehemaligen Verwaltungsbauwerks Paitzdorf begonnen



2015

Abbruch Schachtkomplex 388/390 in Königstein beendet



2017

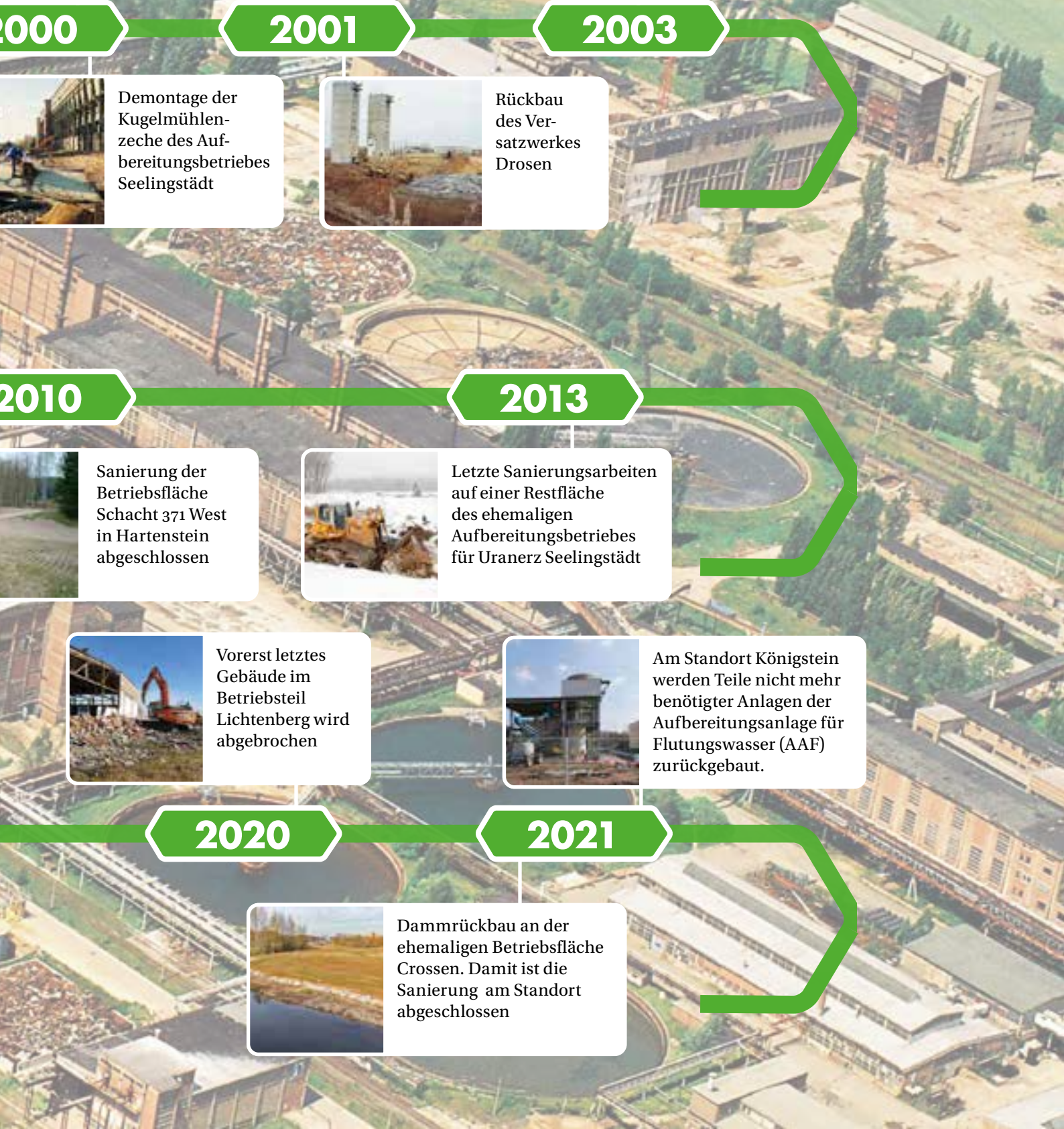
Sanierung des Standorts Pöhla mit Betriebsfläche und Halde abgeschlossen



2018

Bergaufsicht für sanierte Betriebsfläche Dresden-Gittersee beendet






Abbruch der Verladeanlagen für das Königsteiner Erz am Bahnhof Rottwerndorf



Demontage der Fördergerüste in Dresden-Gittersee. Sie werden im Freitaler Stadtgebiet aufgestellt.


2000

2001

2003



Demontage der Kugelmühlzweche des Aufbereitungsbetriebes Seelingstädt



Rückbau des Versatzwerkes Drosen

2010

2013



Sanierung der Betriebsfläche Schacht 371 West in Hartenstein abgeschlossen



Letzte Sanierungsarbeiten auf einer Restfläche des ehemaligen Aufbereitungsbetriebes für Uranerz Seelingstädt




Vorerst letztes Gebäude im Betriebsteil Lichtenberg wird abgebrochen



Am Standort Königstein werden Teile nicht mehr benötigter Anlagen der Aufbereitungsanlage für Flutungswasser (AAF) zurückgebaut.

2020

2021



Dammrückbau an der ehemaligen Betriebsfläche Crossen. Damit ist die Sanierung am Standort abgeschlossen

Haldensanierung

Wegen ihrer Gehalte an natürlichen Radionukliden war eine Verwahrung der 58 Halden der Wismut GmbH erforderlich. Sie enthalten zudem vielfach noch Schwermetalle wie z. B. Eisen, Nickel und Kupfer, deren Eintritt in Grund- und Oberflächengewässer weitestgehend unterbunden werden muss. Auch waren Böschungen vielfach zu steil, sodass die Gefahr von Rutschungen bestand. Die sichere Verwahrung der Halden war deshalb aus berg-, strahlenschutz- und wasserrechtlichen Gründen geboten. Dafür wurden zwei Grundkonzepte verfolgt: Umlagerung und In-situ-Verwahrung. In Thüringen wurden zwölf Ronneburger Halden in den Tagebau umgelagert. Drei wurden zur Halde Beerwalde zusammengelegt. So ist das Schadstoffpotenzial örtlich konzentriert. Halden an den Absetzanlagen werden für deren Sanierung genutzt. 29 sächsische Halden sind aufgrund von Platzmangel und Wirtschaftlichkeit fast ausnahmslos an Ort und Stelle verwahrt worden. Alle Haldenkörper sind heute standsicher profiliert und mit einem mehrschichtigen Abdecksystem versehen, um so das Volumen schadstoffbelasteter Haldensickerwässer zu minimieren. Die Abdeckung soll außerdem das Austreten von Radon in die Atmosphäre reduzieren.

(Grafik zeigt ausgewählte Stationen, großes Foto: Profilierung der Halde 366 am Standort Aue im Oktober 1999)

1990

Gessenhalde (Laugungshalde) bei Ronneburg: Beginn der Umlagerung in den Tagebau;

Halde 250 in Schlema wird in das Deformgebiet umgelagert

1991

Beginn der Sanierung der Halde am Standort Dresden-Gittersee

1993

Beginn der Umlagerung der größten Halde des Ostthüringer Bergbaugesbietes der Absetzerhalde, in den Tagebau

19

2003

Halde Beerwalde mit den angelaagerten Halden Korbußen und Drosen abgedeckt

2004

Beginn der Umlagerung der Spitzkegelhalden Reust in den Tagebau Lichtenberg

2006

Spitzkegelhalden Paitzdorf: Umlagerung in den Tagebau Lichtenberg

Letzter Abschnitt der Halde 371/II in Hartenstein wird abgedeckt

Abschluss der Sanierung der Halde 309 in Bad Schlema

2014

Halde 66/207 am Standort Aue ist fertig saniert

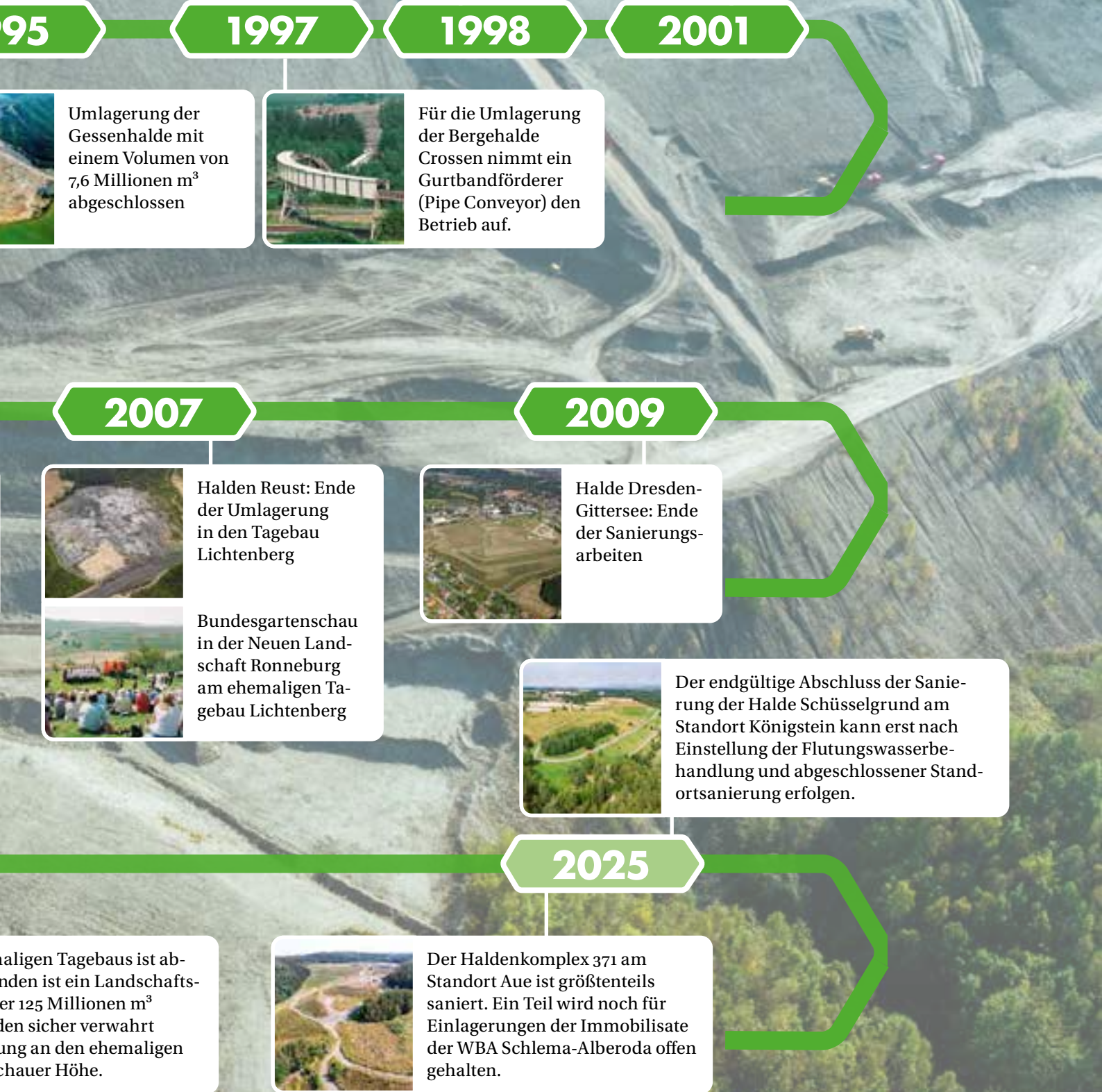
2015

Die Bergehalde Crossen wurde komplett zur IAA Helmsdorf umgelagert und dort für die Sanierung verwendet

2018

2019

Sanierung des ehemaligen geschlossenen. Entstarb bauwerk, in dem über Material von 12 Halden wurden. In Erinnerung Ort heißt es Schmir



1995

 Umlagerung der Gessenhalde mit einem Volumen von 7,6 Millionen m³ abgeschlossen

1997

 Für die Umlagerung der Bergehalde Crossen nimmt ein Gurtbandförderer (Pipe Conveyor) den Betrieb auf.

1998

 Start der Umlagerung von 31,3 Millionen m³ der Nordhalde und von 1,5 Millionen m³ der Halde 370 in den Tagebau

2001

 Umlagerung der Halde Korbußen zur Halde Beerwalde nördlich der BAB 4 bei Ronneburg startet


2007

 Halden Reust: Ende der Umlagerung in den Tagebau Lichtenberg

 Bundesgartenschau in der Neuen Landschaft Ronneburg am ehemaligen Tagebau Lichtenberg

2009

 Halde Dresden-Gittersee: Ende der Sanierungsarbeiten

 Der endgültige Abschluss der Sanierung der Halde Schüsselgrund am Standort Königstein kann erst nach Einstellung der Flutungswasserbehandlung und abgeschlossener Standortsanierung erfolgen.

2025

Der ehemalige Tagebau ist abgebaut und ist ein Landschaftsprojekt mit einer Fläche von 125 Millionen m². Die Halden sind sicher verwahrt und die Sanierung an den ehemaligen Standorten ist abgeschlossen.

 Der Haldenkomplex 371 am Standort Aue ist größtenteils saniert. Ein Teil wird noch für Einlagerungen der Immobilisate der WBA Schlema-Alberoda offen gehalten.



10 Am Tag der Übergabe Ende September konnte man den sonst weiten Blick von der Halde 243 in Breitenbrunn angesichts des Nebels nur erahnen. Bei schönem Wetter präsentieren sich dem Betrachter große Teile Johanngeorgenstadts mit vielen weiteren Objekten der Altstandortsanierung – auf einer Panoramatafel sind diese markiert.

11 Projektverantwortlicher Dirk Nötzold (Projektträger Altstandorte) mit seinem ehemaligen Chef Manfred Speer auf dem neuen Aussichtspunkt am Tag der Übergabe

12 Nur noch eine lange Schneise durch den Wald zeugt von den umfangreichen Sanierungsarbeiten. Ein als Schauobjekt erhaltener Tagesbruch ist eingezäunt.

Vom Schadensgebiet Rabenberg zum touristischen Kleinod

Bis zum letzten Augenblick hatten alle Beteiligten dicht gehalten. „Ich bin völlig überrascht“, so der ehemalige Leiter der Abteilung Projektträger Altstandorte Manfred Speer sichtlich gerührt. Als maßgeblicher Vorantreiber einer Idee war er am 28. September 2021 im Breitenbrunner Wald zu einem Öffentlichkeitstermin eingeladen und wurde geehrt. An diesem Tag übergab die Wismut GmbH einen sanierten Teilbereich im Bergschadensgebiet Rabenberg in der ehemaligen Lagerstätte „Seifenbach“ in Breitenbrunn an den Eigentümer Staatsbetrieb Sachsenforst.

Unterhalb des Sportparks Rabenberg erinnerte vor Beginn der Sanierung der Waldboden regelrecht an Schweizer Käse. Tagesbrüche reihten sich aneinander und machten eine Nutzung des Waldes für den Forstbetrieb und für die vielen Freizeitsportler gefährlich. Hier musste gehan-

delt werden. Bei den seit 2015 laufenden umfangreichen Verwahrungsmaßnahmen wurden der Schacht 243 verwahrt und die zahlreichen Tagesbrüche und bruchgefährdeten Stellen u. a. auf dem Gang 80 durch Verfüllen gesichert.

Im Zuge der Wiederherstellung des Geländes wurde auf Anregung des rührigen Johanngeorgenstädter Ortschronisten Teller eine Idee umgesetzt. Teilbereiche des Standortes sollten nicht nur gesichert, sondern für eine touristische Nachnutzung aufgewertet und zudem für die Nachwelt als Bergbauzeugen erhalten werden. So wurde auf der Schachthalde ein Aussichtspunkt mit weitem Blick zum benachbarten Johanngeorgenstadt hergestellt. Dafür fanden die am Schacht gefundenen Fundamentreste Verwendung. Eine in der Nähe befindliche denkmalgeschützte weil einzigartige Kompressorenstation



11



12



13 Das eingezäunte Schauobjekt Tagesbruch zeugt von der früheren Arbeit der Wismut-Kumpel und von den Gefährdungen durch die alten tagesnahen Abbaue



13

14 Denkmalgeschützten Fundamentreste der ehemaligen Kompressorstation



14

15 2018 waren die Arbeiten auf dem Gang 80 in vollem Gange. Im Hintergrund die schon gesicherte Halde mit dem Aussichtspunkt.

des Wismut-Altbergbaus wurde freigelegt und zugänglich gemacht. Als ein Höhepunkt des Ensembles wurde ein Tagesbruch im Bereich des ehemaligen Tiefschurfes 7 auf dem Gang 80 nicht verfüllt, sondern stabilisiert. Er wurde so als eindrucksvolles Schauobjekt des Uranerzbergbaus erhalten.

Eigentümer Sachsenforst hat gemeinsam mit Ortschronist Teller und der Wismut GmbH Informationen zusammengetragen und an den einzel-

nen Standorten Tafeln aufgestellt, die vom Bergbau und der Sanierung erzählen.

Als Vermittler zwischen allen Beteiligten hat Manfred Speer einen hohen Anteil am Gelingen des Projekts. Sachsenforst und die beteiligten Firmen dankten ihm dafür und „taufte“ den entstandenen Aussichtspunkt auf der Halde „Speer-Blick“ – eine Holztafel kündigt künftig vorbeikommenden Wanderern davon.

Thomas Ackermann



15

Die erzgebirgische Mettenschicht und ihre Bedeutung für die Traditionen des Uranerzbergbaus der SAG/SDAG Wismut



16

16 Mettenschicht im Stalinschacht von Oberschlema 1948

17 Fundgrube Daniel mit Pferdegöpel im Hohen Gebirge von Neustädtel, später Wismut Schacht Nr. 36

Mit dem Begriff der erzgebirgischen Mettenschicht verbindet man heute in der Eventkultur heimelige Weihnachtsfeiern in der Vorweihnachtszeit, tief unten im Schacht, untertägige Weihnachtskonzerte, Glühwein und Speckfettbrote. Damit hat der Ursprung dieses halblegalen Feiertages unserer Vorfahren so gar nichts zu tun. Ich möchte dies am Beispiel des westerzgebirgischen Erzbergbaus belegen.

Wann eine erste Mettenschicht begangen wurde, liegt im Dunkel der Zeit. Man kann den Ursprung vage auf die Zeit des Aufkommens der Knappschaften und der Ablösung der Einzelgewerke eingrenzen. Es handelt sich um die Zeit des beginnenden 16. Jahrhunderts. Aus jener Zeit ist eine Nachricht überliefert. Der Bergwerks- und Hüttenbesitzer Burkhardt, er besaß das spätere Blaufarbenwerk von Oberschlema, stiftete den Bergleuten der Fundgrube Daniel im Hohen Gebirge von

Neustädtel für die gute Ausbeute an Wismuterzen ein Weihnachtsgeld.

Überliefert ist, dass die Bergleute schon ab Januar die weihnachtliche Mettenschicht vorbereiteten. Sie zahlten von ihrem Lohn einen Betrag in die Mettenkasse, von der später ein Fass Bier gekauft werden konnte.

Im Schneeberg-Neustädtler Revier arbeitet man im 19. Jahrhundert noch in 12-Stunden-Schichten. Das heißt, im Winter und vor allem zur Weihnachtszeit, wo die Nächte besonders lang waren, erblickte der Bergmann oft über Wochen keine Sonne. Aus diesem Grund hatte das Licht in der Nacht und unter Tage eine nahezu kultische Bedeutung.

Am 24. Dezember fuhr man eine halbe Schicht, danach traf man sich im weihnachtlich geschmückten Huthaus. Der Steiger hielt eine kleine Ansprache, danach rief man die Namen all jener Bergkameraden auf, welche im Jahresverlauf verstorben waren. Es wurde ein kurzes Berggebet gehalten

und ein Bergchoral gesungen. Die Bergleute überreichten ihrem Steiger ein Mettengeschenk und dieser revanchierte sich mit einem einfachen Essen. Danach wurde Bier getrunken und manche Tabakspfeife geraucht. Spät in der Nacht gingen die Bergleute dann nach Hause.

In den frühen Jahren der Wismut lebte die Tradition der Mettenschichten wieder auf. Alte, erfahrene Bergleute berichteten in den Pausen unter Tage von der großen Vergangenheit des westerzgebirgischen Erzbergbaus. Viele der neuen Bergleute waren Kriegsheimkehrer, Vertriebene und Heimatlose, welche überhaupt keinen Bezug zur Region hatten. Sie erfuhren, dass die Kameradschaft unter Tage existenzielle Bedeutung hat und lernten Sitten und Gebräuche der neuen Heimat kennen. In den späteren Jahren waren diese bergmännischen Traditionen Bestandteil der Traditionspflege der Wismut.

Mit der Einstellung des Uranerzbergbaus 1991 wurden Mettenschichten von Vereinen



17

18 Rudolf Kurschat
1998 beim Vortrag
„Freie Metten“ in der
Traditionsgaststätte
„Zum Füllort“ in Bad
Schlema

gepflegt und die ehemaligen Bergleute der Wismut, Rudolf Kurschat und Rudolf Ölsner organisierten 1993 die ersten freien Metten in der legendären Gaststätte „Temper“. Seit 1995 finden diese Metten in der Traditionsgaststätte „Zum Füllort“ in Aue-Bad Schlema statt. Der Ablauf ist immer gleich. Zuerst werden die im vergangenen Jahr verstorbenen Kumpel namentlich aufgerufen und mit dem Anschlag der Bergglocke geehrt. Das Steigerlied wird intoniert und ein Wismutschnaps auf die Gesundheit getrunken. Danach sitzt man bis spät am Abend beieinander und tauscht sich über das vergangene Berufsleben aus. Die Mettenschichten sind also heute noch identi-



tätsstiftend und werden auch in Zukunft eine große Bedeutung bei der Pflege des bergmännischen Brauchtums haben.

Leider fällt diese Tradition auch in diesem Jahr Corona zum Opfer. Wie vergangenes

Jahr wird aber der verstorbenen Bergkameraden mit einer Feier am Ehrenhain in Niederschlema gedacht. In der Hoffnung auf ein gesundes und besseres Jahr wünsche ich allen Bergleuten ein herzliches Glück Auf!

Hermann Meinel, Leiter Museum Uranbergbau

Wismut vor 20 Jahren

Blick 20 Jahre zurück in die Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH.
Ausgewählte Schlagzeilen des DIALOG 33 vom Januar 2002

Festveranstaltung 10 Jahre Wismut GmbH in Gera

Das Heft ist gefüllt mit Auszügen der Reden und Grußworte und Fotostrecken anlässlich der Veranstaltung am 17. Dezember 2001 in Gera.

Aus der Rede von Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller (an den Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrats gewandt): „Bitte grüßen Sie alle [...] und gratulieren Sie ihnen und drücken Sie ausdrücklich den Dank der Bundesregierung aus für diese



großartige Sanierungsarbeit auf der vielleicht größten Umweltbaustelle, die Europa hat. [...] Sie haben hier eine vorbildliche Leistung erbracht und überaus viel Know-how dabei erworben.“

Die Struktur der Wismut wird dem Sanierungsfortschritt angepasst

Eine Doppelseite zeigt das neue Organigramm mit der Zielstruktur Juli 2002. Aus den Sanierungsbetrieben werden die Niederlassungen Ronneburg, Aue und Königstein gebildet.

Empfang zu 30 Jahre Wismut GmbH



19 Der Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) Prof. Dr. Ralph Watzel hielt einen Festvortrag

Am 28. Oktober folgten zahlreiche Vertreter aus Politik, Verwaltung und der Wirtschaft der Einladung der Geschäftsführung der Wismut GmbH zu einem Empfang im Carlowitz-Congresscenter in Chemnitz. Unter dem Motto „30 Jahre Wismut GmbH“ dankte der sächsische Wirtschaftsminister Martin Dulig in seinem Grußwort den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wismut GmbH und allen Beteiligten, dass sie sich den Herausforderungen der Sanierung erfolgreich gestellt hätten. Weiter warb er für einen verantwortungsvollen Bergbau und stellte fest: „Wer für das Industrieland Sachsen ist, muss auch für das Bergbauland Sachsen sein.“

In seinem Festvortrag unterstrich der Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) Prof. Dr. Ralph Watzel angesichts weltweit steigender Nachfrage nach Ressourcen die Notwendigkeit des Bergbaus. Er warb dafür, das bei der Sanierung entstandene Wissen und Know-how anzuwenden und global zur Verfügung zu stellen. „Mit den Erfahrungen des Sanierungsbergbaus der Wismut sowie den wachsenden Sanierungsaufgaben in den Steinkohle- und Braunkohlerevieren schafft sich Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal.“ Als Vertreter der BGR, der vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) bestellten Gutachterin der Wismut GmbH, fasste er die Arbeit des Bergbausanierers als erfolgreich zusammen. Die Wismut habe den Beweis

erbracht, „dass Bergleute nicht nur Löcher graben, sondern diese auch so versorgen können, dass nach dem Bergbau eine sichere und lebenswerte Umwelt geschaffen wird.“

Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul dankte dem Gesellschafter für die dauerhafte und stabile Unterstützung. BMWi-Abteilungsleiter Thorsten Herdan beglückwünschte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wismut GmbH zum 30-jährigen Jubiläum. „Sie können stolz darauf sein.“ 30 Jahre Wismut GmbH, das sei zum einen eine riesige Erfolgsgeschichte und könne zum anderen ein Modell für eine Zukunft werden. Daran müsse man weiter arbeiten, so Herdan. „Mit der Wismut GmbH halten wir ein Projektmanagement-Unternehmen in der Hand, das seines Gleichen sucht.“

Grubenverwahrung in Bad Reiboldsgrün abgeschlossen

Die Arbeiten am Altstandort im Auerbacher Ortsteil Bad Reiboldsgrün hat die Wismut GmbH im Oktober 2021 abgeschlossen. Die Kosten summieren sich auf 1,2 Millionen Euro. In zwei Bauabschnitten verwahrten die Firmen TS Bau GmbH und Bergsicherung Schneeberg GmbH Tiefschürfe und tagesnahe Hohlräume in dem ehemaligen Bergbauebiet.

Das Projekt wurde entwickelt, nachdem für den Bau einer Ausbildungsstätte für den Sachsenforst im Bereich des Baufeldes tagesnahe Strecken der SAG/SDAG Wismut recherchiert wurden. Daraufhin wurden neben der vorgezogenen Verwahrung des Tiefschurfes 54 im nahegelegenen Wernesgrün Erkundungsbohrungen auf diese tagesnahen Hohlräume durchgeführt. Diese bestätigten eine Notwendigkeit der Verwahrung für das Baufeld sowie für Flächen an der angrenzenden Kreisstraße 7826. Mit der Planung und Bauüberwachung war die Firma Geoprax Chemnitz beauftragt.

Wismut-Erbe-Gesellschaft gegründet

Nachdem am 3. September 2021 in Gera zwischen den beiden Freistaaten Thüringen und Sachsen gemeinsam mit dem Bund ein Verwaltungsabkommen über die zukünftige Finanzierung des „Wismut-Erbes“ geschlossen wurde, gründete die Wismut GmbH am 29. November 2021 die „Wismut Stiftung gGmbH“.

Die gemeinnützige Tochtergesellschaft soll in Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen der Wismutregion die Historie des Uranerzbergbaus in Sachsen und Thüringen in allen seinen Auswirkungen einer

breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Diese einzigartige Geschichte hat zahllose Facetten: bergbauliche und kulturelle Zeugen, Traditionen, Lebensläufe, Landmarken. Es geht um harte Arbeitsbedingungen, Bergmannskameradschaft, besondere Versorgungsbedingungen aber auch um enorme Umweltschäden, zerstörte Landschaften und deren Wiederherstellung. Das zusammen stellt einen besonderen Nachlass dar – es ist das „Erbe der Wismut“. Dieses gilt es zu bewahren, zu erforschen, zu präsentieren und zu vermitteln.

Rainer M. Türmer

20 Symbolische Übergabe der „Staffelstäbe“ von der Wismut GmbH an die künftigen Verantwortlichen (v. r.): Abteilungsleiter Bernd Grünler, Michael Hüttl, Bereichsleiter Ulf Barnekow und Geschäftsführer Dr. Michael Paul reichten die Staffelstäbe an LTV-Betriebsleiter Gerd Zobel, Umweltminister Wolfram Günther, Bürgermeister Sebastian Lasch und LTV-Geschäftsführer Heinz Gräfe

Sanierungsende am Standort Crossen – Wismut übergibt Staffelstab

Anlässlich des Abschlusses der Sanierungsarbeiten am Standort Crossen trafen sich am 10. November 2021 Vertreter der Wismut GmbH, der Landestalsperrenverwaltung (LTV) und der Stadt Zwickau mit Sachsens Umweltminister Wolfram Günther. Am Rand der ehemaligen Bergehalde Crossen berichtete Wismut-Geschäftsführer Dr. Michael Paul über die anspruchsvollen Sanierungsarbeiten beim Rückbau des benachbarten Uranerz-Aufbereitungsbetriebes und der Bergehalde. Dabei wurde auf den

Flächen an der Zwickauer Mulde in enger Zusammenarbeit mit der LTV und den Behörden ein modernes und nachhaltiges Hochwasserschutzkonzept umgesetzt. Umweltminister Günther zeigte sich erfreut über den Abschluss des Projektes und betonte die zusätzliche Bedeutung des Standortes als wertvolles Biotop.

Symbolisch übergaben Vertreter der Wismut GmbH die Verantwortung für die sanierten Flächen und die errichteten Hochwasserschutzanlagen an das Land Sachsen und damit an die LTV. Künftig geben diese neuen Überflutungsflächen (Retentionsflächen) bei einem Hochwasser dem Fluss Raum und senken flussabwärts Pegelspitzen. Fern des Flusses angelegte Deiche schützen dahinterliegende Wohnareale vor Hochwasser.

Als letzte Arbeiten hat die Wismut GmbH einen muldennahen Wall auf der Fläche des ehemaligen Aufbereitungsbetriebes zurückgebaut und die Flächen komplett saniert. Diese Arbeiten konnten Ende Oktober abgeschlossen werden. In den nächsten Jahren wird noch ein Altarm der Zwickauer Mulde am Rand der ehemaligen Bergehalde über das Verwaltungsabkommen Sächsische Altstandorte saniert.



NEWS aus Frankfurt am Main: Wismut GmbH verteidigt den Titel als familienfreundliches Unternehmen

Gesprächsintensive Monate liegen hinter uns. „Achtung, nicht stehenbleiben!“ signalisierte die Projektgruppe im Frühjahr 2021. Das Zertifikat als familienfreundliches Unternehmen wollten wir weiterhin sichern und das bedeutete, dass wir uns dem Re-Auditierungsprozess stellen. Das Ergebnis liegt nun seit dem 10. Dezember 2021 vor. Die Wismut GmbH gehört für die nächsten drei Jahre weiterhin zum Kreis der bisher 1800 zertifizierten familienfreundlichen Unternehmen im Land.

Als sich im Dezember 2017 die Geschäftsführung gemeinsam mit dem Betriebsrat und der Gleichstellungsbeauftragten erstmals mit der Auditorin der berufundfamilie Service GmbH in Chemnitz trafen, gab es nur vage Vorstellungen darüber, ob und wie das renommierte Zertifikat der Hertie-Stiftung „audit berufundfamilie“ langfristig in unsere Unternehmenskultur eingebettet werden kann. Eine erste Zielvereinbarung vom Dezember 2018 gab für die Wismut GmbH die Richtung vor. Das Bündel mit 34 abrechenbaren Maßnahmen erlaubte uns, die Umsetzung strukturiert über einen Zeitraum von drei Jahren anzugehen. Die Umsetzungsphase von 2018 bis 2021 sicherte Ergebnisse und zahlreiche Erfahrungen. Wir erkannten, dass es neben Erfolgen auch scheinbar unüberwindbare Hürden zu bewältigen gibt. So entwickelte sich das Thema Beruf, Familie und Privatleben im Verlauf der letzten 36 Monate als Dauerbrenner unserer gelebten Kultur,

welches volle Aufmerksamkeit und Hartnäckigkeit in der Umsetzung fordert.

Interviews mit verschiedenen Beschäftigtengruppen aller Standorte gaben den Startschuss in den Re-Auditprozess. Welche Maßnahmen kommen an? Welche kamen bisher zu kurz? Worauf konzentrieren wir uns zukünftig? Fragen, welche in den Gesprächen mit dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Antworten suchten. Die Ergebnisse der Interviews stellten wir im Juli 2021 der Geschäftsführung, den Bereichsleitungen und dem Betriebsrat vor. Ein spezieller Workshop unter Mitwirkung von Beschäftigten rief im Spätsommer konkrete Optimierungsansätze und neue Ideen für die zukünftige Zielvereinbarung auf den Plan. Insgesamt 37 Maßnahmen entlang von sieben Handlungsfeldern warteten im September 2021 auf die finale Abstimmung durch die Geschäftsführung. Pünktlich am 15. Oktober 2021 reichten wir die neue Zielvereinbarung zur Begutachtung beim Kuratorium ein.

Ziel der Zertifizierung ist es, die Familien- und Lebensphasenorientierung nachhaltig in der Unternehmenskultur zu festigen, sodass ein einheitlicher und bewusster Umgang noch selbstverständlicher im betrieblichen Alltag und im Führungsverhalten wird. Familienfreundliche Maßnahmen, die im Unternehmen bereits laufen (Auswahl):

- Arbeiten in Gleitzeitmodellen und Berücksichtigung familiärer Belange bei der Schichtplanung
- Einblick in die eigenen Arbeitszeitbuchungen
- Bündelung wichtiger Informationen im Intranet und in der Mitarbeiter App für alle Beschäftigten unabhängig vom Arbeitsplatz
- verschiedene Teilzeitmöglichkeiten
- neue Arbeitsform Alternierende Telearbeit in BV geregelt
- Angebote Gesundheitsprävention und regelmäßige Befahrung der Arbeitsplätze

21 Start des Re-Audits für das Zertifikat „Familienfreundliches Unternehmen“ mit Nico Loße, Guntram Kohle und Elke Schmid (v. l.) der Projektgruppe audit berufundfamilie mit der Auditorin Ute Lysk. Interviews mit Beschäftigten.





„Wenn ich Revue passieren lasse, was die Kolleginnen und Kollegen bei der Wismut seit unseren ersten Beratungen im Rahmen des Audits alles auf die Beine gestellt haben, bin ich

immer wieder sehr beeindruckt. Und zwar nicht, weil die Wismut Familienfreundlichkeit neu erfunden oder nur geniale Maßnahmen entwickelt hat, die die Welt noch nicht gesehen hat. Das ist zwar schick, aber oft nicht nachhaltig. Vielmehr ist es das Engagement und Herzblut, mit dem die Projektgruppe unermüdlich Maßnahme nach Maßnahme prüft, umsetzt, verbessert, mit neuen Ideen anreichert und diese direkt in die Tat umsetzt – man denke nur an den Familientag. Aber auch im Alltag hat sie für viele Kolleginnen und Kollegen ganz praktische Verbesserungen erreicht – und dies auch im gewerblichen Bereich, wo ganz besonders aufmerksam hingehört und nach individuellen Lösungen gesucht wird. Natürlich hat die Pandemie vieles erschwert bzw. unmöglich gemacht (wie die Wiederholung des Familientags), aber auf der anderen Seite auch Neuerungen befördert – wie z.B. das mobile Arbeiten. Und es wurde sich nie hinter „das geht gerade nicht“ versteckt, sondern ein Weg gesucht, Sachen (anders) möglich zu machen. Im schnellebigen Alltag bleibt oft nicht die Zeit für einen „Boxenstopp“ und eine (Zwischen-)Bilanz. Die Re-Auditierung war daher eine gute Gelegenheit, den Beteiligten diese große Leistung nochmal deutlich zu machen – und war Anlass, auch mal stolz zu sein und den Schwung mit in die weitere Umsetzung zu nehmen. Ich freue mich, dass ich Teil dessen sein darf und noch mehr auf das nächste Treffen mit allen Beteiligten.“

Ute Lysk, Auditorin Hertie-Stiftung

- preisgünstige Urlaubsangebote und Kinderfreizeiten (Sozialwerk.Bund)
- standortbezogene Wismut-Familientage
- Kontakthalteprozess rund um die Elternzeit
- Infoveranstaltungen zu Elterngeld/-zeit bzw. zur Pflege naher Angehöriger

Familienfreundliche Maßnahmen, die wir zum Laufen bringen wollen (Auswahl):

- mobiles Arbeiten vom anderen Standort der Wismut aus
- mobiles Arbeiten am häuslichen Arbeitsort
- Entwicklung von Gesprächsformaten für den Austausch zwischen Beschäftigten und Führungsebene
- Anpassung Arbeitsabläufe für mehr Zeitsouveränität im gewerblichen Bereich
- Unterstützungsangebote für die Beschäftigten in bestimmten Lebenslagen (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen) – Pflegelotsen
- Außensitzplätze für Pausengestaltung an allen Standorten
- Familienseite und Suche-Biete-Funktion auf wizgo
- Erste-Hilfe-Kurse für alle Beschäftigten

Die Umsetzung der Maßnahmen wird weiterhin die Projektgruppe koordinieren und lenken. Dabei werden die Fachabteilungen und der Betriebsrat einbezogen. Vor allem möchten wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Weg mitnehmen und sie mitwirken lassen. Deshalb setzen wir im kommenden Jahr die Gesprächsrunden mit den Kolleginnen und Kollegen an den Standorten fort. Für Fragen und Anregungen stehen alle Projektgruppenmitglieder gern zur Verfügung.

Elke Schmid, Projektgruppe „audit berufundfamilie“



22 Teresa Fischer vom Projekt Technische Dienste/Wasserbehandlung (TDWB) am Standort Königstein im Funktionalgebäude. Seit Oktober wird das Haus umweltfreundlich mit einer Wärmepumpe beheizt, die über einen Wärmetauscher die Wärmeenergie des gehobenen Flutungswassers nutzt.

Arbeitsjubiläen

Nachfolgend genannte Beschäftigte begingen im Oktober und November 2021 ihr Arbeitsjubiläum:

Standort Aue

10 Jahre: Katja Roder
40 Jahre: Gisbert Schöne

Standort Chemnitz

10 Jahre: Stefan Francke, Cornelia Wohlfarth

Standort Königstein

10 Jahre: Jürgen Morgenstern

Neueinstellungen

Den neuen Beschäftigten ein herzliches Willkommen in der Wismut GmbH!
(jeweilige Struktureinheit in Klammern)

Standort Aue

Thomas Lange (AIM)

Standort Ronneburg

Dr. Martin Nowak (AWM), Claudia Preißler (ABG),
Andrea Schoepe (UWM),
Christin Lattermann (UWM)

Standort Chemnitz

Maximilian Melzer (PTALT)



Dank für das Mitwirken im Unternehmen

Im Zeitraum Oktober bis Dezember beendeten nachfolgend genannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die aktive Tätigkeit bzw. schieden aus dem Unternehmen Wismut GmbH aus (in Klammern die Jahre ihrer Unternehmenszugehörigkeit):

Standort Königstein

Steffen Kubot (40)

Standort Aue

Elke Bärthel (29), Marina Thoß (46),
Carsten Pommer (38), Turi Weigel (33)

Standort Ronneburg

Stefan Fleischer (45), Hans-Jörg Fengler (47),
Peter Jensch (35), Klaus Winkler (49)

Wir danken ihnen für ihren Einsatz und die Betriebstreue und wünschen Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

„Boxer in den Seilen“ von Alexandra Müller-Jontschewa, 1983,
Öl auf Hartfaser, 160 x 120 cm

Box-Legenden gibt es in Verbindung mit der Wismut einige: Ulli Wegner, Ulli Kaden oder Stefan Förster. Von der Künstlerin Alexandra Müller-Jontschewa habe ich an dieser Stelle schon mehrere Werke besprochen (ein Küchenstillleben, ein Bergmannsportrait, ein Selbstportrait und eine Badeszene). Noch offen sind neben den Bemalungen der Türen zweier Buckelbergwerke, Bergbaulandschaften und weiterer Bergmannsdarstellungen ihre Bilder vom Boxen. Die beiden Gemälde „Boxer in den Seilen“ und „Phantom (Boxen)“ aus dem Jahr 1983 entstanden für die SDAG Wismut, die sich damit an den „Kunst und Sport“-Ausstellungen der DDR beteiligte. Ob sie dafür bei der SG Wismut Gera auf Motivsuche war, ist nicht überliefert.

Das Gemälde „Boxer in den Seilen“ ist besonders, weil es den Sportler wie einen gekreuzigten Christus aussehen lässt. Der frontal dargestellte junge, blonde Mann trägt lachsfarbene, seidenfaltig wirkende Shorts und graue Boxhandschuhe, die größer als sein Kopf sind. Hinter ihm verlaufen drei Seile der Boxringbegrenzung. Sonst ist der Bildhintergrund grau-blau, wie wolkig. Der Boxer füllt die Bildtafel von oben bis unten, vom auf seiner rechten Schulter liegenden Kopf bis zu den gekreuzten Füßen ohne Bodenkontakt. Die Beine sind leicht angewinkelt, malerisch etwas ungenau in der Perspektive und mit einem Schatten. Der Athlet spreizt seine Arme zur Seite und lässt sie an den Ellenbogen kraftlos im oberen Seil hängen. Die schlaffen Ellen mit den großen Boxhandschuhen werden zudem von den Bildrändern eingegrenzt. Sein Brustkorb dagegen ist weit geöffnet und die Muskeln an Bauch, Schultern und Armen sind unter der aschfahlen Haut gut zu sehen.

Schon im Jahr 1979 hat Müller-Jontschewa drei Grafiken zum Thema Boxen geschaffen, die in der Kustodie der Universität Leipzig aufbewahrt wer-

den, weil sie die Sportkunstsammlung von der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHFK) Leipzig übernahm. Das Blatt „Interieur“ erweist sich als Vorlage für das zweite Wismut-Gemälde „Phantom“, eine in einem Trainingsraum aufgehängte Puppe, eine Art Boxsack.

Beide Gemälde nehmen die Herausforderungen beim Boxkampf in den Blick, das ausdauernde Training, den unbekanntem Gegner und die Niederlage mit Aussicht auf eine „Wiederauferstehung“.

Insgesamt elf Werke zum Themenkreis Boxen befinden sich in der DHFK-Sportkunstsammlung. Einige der zwischen 1963 und 1985 geschaffenen Bilder stammen unter anderem von Dieter Ladewig, Klaus Dennhardt, Walter Eisler und Marika Sänglerlaub. Auch in der Wismut-Sammlung gibt es noch drei weitere Boxerdarstellungen, „Boxen“ von Müller-Jontschewa (1979, Radierung, 24 x 18 cm), „Boxer“ von Hans Wolfgang Siegenbruk (Abb. 3) und „Boxer Stefan Förster“ von Werner Petzold (Abb. 4). Der Chemnitzer Stefan Förster (geb. 1950), Welt-, Europa- und DDR-Meister, war seit 1974 im Kader der SG Wismut Gera, wo er von 1983 bis 1986 auch als Trainer wirkte.
Dr. Annette Müller-Spreitz

Mit dieser Bildbesprechung endet die Serie „Wismut-Kunstsammlung“ auf Wunsch der Autorin. DIALOG dankt Dr. Annette Müller-Spreitz für die langjährige inspirierende Zusammenarbeit und wünscht ihr familiär und beruflich weiterhin alles Gute.

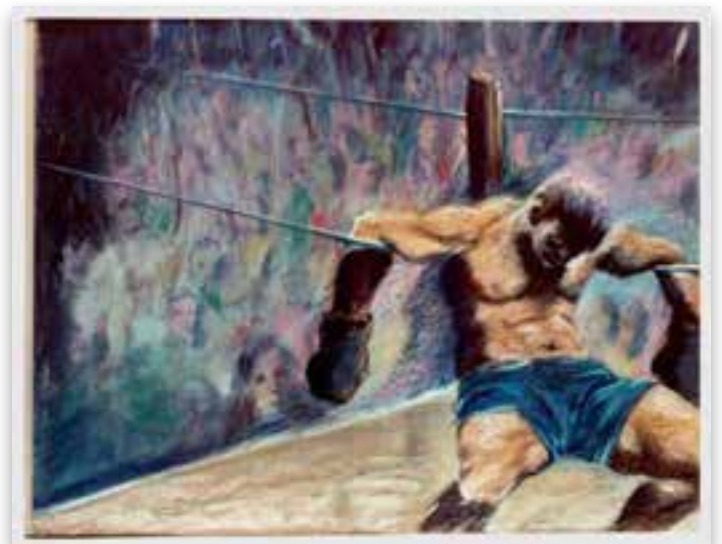
Künftig werden an dieser Stelle Artefakte, Objekte oder Inhalte des vielfältigen und umfangreichen Wismut-Erbes vorgestellt. Die Kunstsammlung ist ein Teil davon.



Abb. u. l.: Alexandra Müller-Jontschewa „Phantom (Boxen)“, 1983, Öl auf Hartfaser, 120 x 90 cm

Abb. u. r.: Hans Wolfgang Siegenbruk „Boxer“, 1982, Pastell, 44 x 59 cm

Abb. o. r.: Werner Petzold „Boxer Stefan Förster“, vor 1977, Öl auf Hartfaser, 60 x 40 cm



Impressum

Herausgeber:
Geschäftsführung der Wismut GmbH
Leiter Öffentlichkeitsarbeit:
Frank Wolf

Anschrift der Redaktion:
Wismut GmbH,
Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Ackermann
Jagdschänkenstraße 29
09117 Chemnitz
Telefon: 0371 8120-150 oder -246
E-Mail: dialog@wismut.de
Internet: www.wismut.de

Fotonachweis: Ackermann (32),
Becher (3), Kämper (2),
Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg (2),
Lysk (1), Museum Uranbergbau (3),
Schlegel (3), Wismut (27)

Satz, Gestaltung:
Thomas Ackermann

Druckvorstufe, Druck:
Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2
09116 Chemnitz

Redaktionsschluss für den
DIALOG Nummer 114 ist der
31. Januar 2022.
Namentlich gekennzeichnete
Artikel stellen nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion dar.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



WISMUT

Neue Perspektiven!